

**Zeitschrift:** Theologische Zeitschrift  
**Band:** 62 (2006)  
**Heft:** 3

**Vorwort:** Vorwort der Redaktion  
**Autor:** Bernhardt, Reinhold

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Theologische Zeitschrift

---

Jahrgang 62

2006

Heft 3

---

## Vorwort der Redaktion

Im vorliegenden Heft 3/06 der ThZ publizieren wir einen Aufsatz von Paul Ricœur, der erstmals 1986 bei «Labor et Fides» in Genf unter dem Titel «Le mal. Un défi à la philosophie et à la théologie» erschienen ist. Eine deutsche Fassung gab es bisher noch nicht, und so ist Ricœurs Beitrag in der deutschsprachigen Debatte um die sog. Theodizeefrage auch kaum rezipiert worden. Dabei öffnet er einen sehr interessanten Blick auf die sich darin artikulierende Problemstellung selbst.

Ricœur plädiert dafür, die Erfahrung des Bösen zunächst aus dem Zusammenhang des Gottesdenkens zu lösen und sie auch gar nicht als eine philosophische und theologische *Frage* anzusehen, die man einer logisch kohärenten Behandlung unterziehen könnte, sondern erst zu klären, was überhaupt mit dem «Bösen» gemeint ist, das im Zentrum der Deutung dieser Erfahrung steht. Ricœur nähert sich dem damit Gemeinten, indem er von dem Widerfahrnischarakter des Bösen ausgeht und ihn einer phänomenologischen Betrachtung aussetzt. In einem zweiten Schritt rekonstruiert er die Ebenen, die in der Geistesgeschichte des Abendlandes auf dem Weg zur intellektuellen Klärung dieser Erfahrung und ihrer Verarbeitung durchlaufen worden sind und die zu Versuchen einer Antwort auf die Frage nach Ursprung und Sinn des Bösen geführt haben. Im letzten Abschnitt stellt er diese (spekulativen) Antworten zurück in den grösseren Zusammenhang von Denken, Handeln und Empfinden und spricht sich dafür aus, die vielschichtige Erfahrung des Bösen nicht einer Antwort auf nur einer dieser Ebenen zuzuführen, sondern sie vielschichtig zu erwidern: in der Anstrengung des Denkens, in tätigem Widerstand sowie in der Klage und anderen Formen der Trauerbewältigung.

Damit führt Ricœur Gedanken weiter, die schon in «Philosophie de la volonté» (1950 ff.) angelegt waren. Dort fasste er Schuld nicht nur als Tat des Menschen, aber auch nicht als die in seinem Wesen angelegte und damit unvermeidliche Verfehlung seines eigentlichen Seins auf, sondern als einen «Einbruch» in seine Existenz. Der damit angedeutete Zusammenhang von Sünde und Leiden wird hier wieder thematisch.

Kollegen Wolfgang Müller von der Theologischen Fakultät in Luzern danken wir für die Anregung, die uns auf den nicht unbeschwerlichen Weg geführt hat, der nun mit der Veröffentlichung dieses Beitrags zu einem guten Ende kommt. Möglich war dies nur durch Kooperation mit dem TVZ, der den Text auch in Buchform hat erscheinen lassen.

Wir haben die deutschsprachige Erstveröffentlichung von Ricœurs Beitrag zur Theodizeedebatte zum Anlass genommen, die Bedeutung seines Werkes für die Philosophie und Theologie insgesamt in Erinnerung zu rufen. Pierre Bühler vom Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie an der Theologischen Fakultät Zürich führt in seinem Beitrag in dieses Werk ein und umschreibt damit auch den Rahmen, in dem Ricœurs Artikel zu verstehen ist.

Die Basler Theologische Fakultät hat die Bedeutung dieses Werks übrigens schon vor 46 Jahren gewürdigt, indem sie Paul Ricœur den Ehrendoktor verlieh. Anlässlich des 500jährigen Jubiläums der Universität wurde ihm dieser Titel am 2. Juli 1960 verliehen. In der Laudatio heisst es in der üblichen dreigliedrigen Form: «Prof. Dr. Paul Ricœur, Professor für Philosophie an der Faculté des Lettres et des Sciences humaines, Sorbonne, der mit grösstem Erfolg die Grundfragen der Existenz philosophisch erhellt; der in Schrift und Wort weite Kreise zur christlichen Besinnung über Mensch und Gesellschaft bringt; der als Verfasser und Herausgeber philosophischer Darstellungen auch zum vertieften gallisch-alemannischen Gedankenaustausch beiträgt».<sup>1</sup> Zu einer Vortragsreihe über «Aktuelles aus dem theologischen Leben ihrer Länder», die im Rahmen der wissenschaftlichen Veranstaltungen am Rande dieser Feierlichkeiten stattfand, steuerte Ricœur ein Referat zum Problem des Verhältnisses von Philosophie und Theologie bei, das er allerdings nicht selbst halten konnte. Es wurde von seinem Kollegen Prof. Dr. Marc Lods von der Sorbonne verlesen.

Die restlichen Artikel dieses Heftes stehen zu dem angezeigten Themenschwerpunkt nicht in unmittelbarer Beziehung, sondern entsprechen unserem Konzept, aktuelle und relevante Beiträge aus allen Fächern der wissenschaftlichen Theologie in ihrer Breite und Vielfalt aufzunehmen.

*Reinhold Bernhardt, Basel*

<sup>1</sup> Index doctorum quintis Academiae Basiliensis saecularibus honoris causa creatorum, Basileae die II mensis Iulii anni MCMLX, S. 184.